

Worte

Autor(en): **Sander, Helke**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **74 (1980)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abbauen von Gewalt heißt für mich auch Raum geben für Neues, für Werte, die heute unterdrückt werden, die abgeschoben werden in den privaten Bereich. Ich kann mir denken, daß es — vereinfacht — die «fraulichen» Werte sind, was ja nicht heißt, sie seien nur den Frauen eigen. Ich kann mir vorstellen, daß Wachsen-, Gedeihenlassen, Zeit, Zärtlichkeit, Freude, Leben schenken und ermöglichen, solche Räume, neue Welten sind, und daß sie Frieden schaffen.

Mein Leben will ich nicht privatisieren lassen. Das Leben der Frau muß heute offen, öffentlich, weltoffen sein und damit aktiv mitwirken an der Realisation von Leben, auch am Ueberleben in dieser Welt.

Der Weg

Das Ziel ist anspruchsvoll, Entmutigung liegt nahe. Der Weg ist hart, stellt mich in Frage und fordert mein Engagement. Wir Frauen als Friedensfrauen — die Gefahr eines niedlichen Klischees ist groß, und vielleicht laufen wir selbst oft Gefahr, dieses Klischee zu pflegen.

Wir Frauen müssen lernen, die Dinge beim Namen zu nennen, nicht mit jener herzig dümmlichen Art, die uns Frauen in politischen und besonders in militärischen Belangen zugestanden wird, nein, wir müssen eine neue Sprache finden. Wir lassen sie uns nicht geben, die Mit-sprache, wir nehmen sie uns, und wir werden zu sprechen lernen, um so die Realität mitzudefinieren, zu benennen, ihr eine Stimme zu geben, sie neu zu bestimmen.

Der Weg der Frauen für den Frieden? Ist es ein harmloser Weg, den irgendwann irgendwer sicher zu mißbrauchen weiß? — Wir wissen uns solidarisch mit der Friedensbewegung und der Frauenbewegung; wir suchen unseren Weg selbst zu bestimmen: es ist ein pazifistischer und ein feministischer, es ist ein harter, kein harmloser Weg. Es ist unser Weg der Be-WEG-ung: Frauen für den Frieden.

Die Arbeiterbewegung hat vor dem Ersten Weltkrieg schon einmal den furchtbar gescheiterten Versuch unternommen, sich den Kriegstreibern zu widersetzen. Heute arbeiten Gewerkschaften mit der Atomlobby zusammen. Wer hätte das gedacht? Vielleicht können heute die Frauen international diejenigen sein, die diesen Widerstand noch einmal versuchen und denen er auch gelingt.

(Helke Sander, Hoffnungen auf eine feministische Strategie,
zit. nach «Zeitdienst» 9/1980)
